Stillvergnügt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Nasenstüber.

Geck (pomadisirt und parfümirt): „Bitte, mein Fräulein hatten mich noch gar nicht gesehen!"

Dame: „Nein, aber es gibt auch Wesen, welche man zum voraus — riecht!"

Eingegangen.

Reisender: „So, da bin ich endlich in der Weingegend, wo der famose Tropfen wächst, den will ich mir nun einmal zu Gemüthe führen. Herr Wirth, einen Liter!"

Wirth: „Was fürigä? Tyroler, Ungarn oder Italiener?"

Stillvergnügt.

„O, wie konnte doch Leib und Seele erwarmen bei diesem herrlichen Anblick — der Seegefrörne!"

Auch kurzsichtig.

Knabe (der einen kurzsichtigen Herrn lesen sieht): „Vater, lueg, dä Herr dert schmöckt, was i dr Zytig staht!"